

Rund 40 Kündigungen bei Textilfirma Steilmann

Nach Übernahme durch Miro Radici

Von Ferdi Dick

Wattenscheid. Das ist eine bittere vorweihnachtliche „Bescherung“: Rund 40 Mitarbeiter der Firma Steilmann haben am Donnerstag Kündigungen erhalten. Die Miro Radici AG, die das kurz vor der Insolvenz stehende Traditionsunternehmen im September dieses Jahres übernommen hatte, setzt damit Teile eines mit der IG Metall verhandelten Sanierungsstufenvertrages um. Nach Gewerkschaftsangaben soll erst am heutigen Freitag eine mit Miro-Radici-Chef Michel Puller abgestimmte gemeinsame Erklärung zum Sanierungsplan veröffentlicht werden.

In den vergangenen Jahren hatte der italienische Mischkonzern, dessen Gesamtumsatz bei zwei Milliarden Euro liegt, bereits die Steilmann-Töchter Kirsten, Nienhaus & Lotz, Apanage, Dressmaster und Fashion Factory übernommen. Nach bisher offiziell nicht bestätigten Informationen beabsichtigt Radici, den Standort Wattenscheid und die dort vorhandene Infrastruktur für eine Bündelung ihrer logistischen Aktivitäten im Modebereich des Unternehmens zu nutzen.



Der Italiener Miro Radici hat Steilmann gekauft. Foto: dpa

Bergbaumaschinen sind Exportschlager

Essen. Der Rohstoffhunger in Ländern wie China, den USA und Russland beschert den deutschen Herstellern von Bergbaumaschinen ein sattes Umsatzplus. Die Erlöse würden in diesem Jahr um elf Prozent auf 2,55 Milliarden Euro steigen, sagte Peter Jochums vom Branchenverband VDMA. 2007 solle der Umsatz um 7% auf 2,74 Milliarden Euro klettern. Seit Jahren seien Förderbänder, Schredderanlagen und Pumpen „Made in Germany“ in Bergwerksbetrieben jenseits der Landesgrenzen gefragt. Die Exportquote des Industriezweigs soll in diesem Jahr auf 83% und 2007 auf 85% klettern.

Grüne attackieren die Energiekonzerne

Partei-Experten sehen durch die Kohleverstromung in NRW die Klimaschutzverpflichtungen Deutschlands gefährdet. Sie verlangen in einem Grundsatzpapier einen radikalen Strategie-Wechsel

Von Jürgen Polzin

Essen. Die Grünen fordern eine neue Radikalität im Klimaschutz. Reinhard Loske, umweltpolitischer Sprecher der Grünen im Bundestag, und Reiner Priggen, Energieexperte der NRW-Landtagsfraktion, verlangen die Abkehr vom Bau neuer Braun- und Steinkohlekraftwerke in Nordrhein-Westfalen. In einem Grundsatzpapier kritisieren die Politiker die geplanten oder im Bau befindlichen Meiler als „Rückschritt für den Kli-

maschutz“. Jedes Kraftwerk, das ans Netz gehe, zementiere die kohlelastige Stromproduktion in Deutschland.

Priggen sagte der WAZ, dass die Kohleverstromung in NRW die Klimaschutzverpflichtungen Deutschlands gefährde. Nach seinen Angaben stoßen die vier großen Braunkohlekraftwerke im Land mehr CO₂ aus als Neuseeland. Auch die acht neuen Kraftwerke, die in NRW ab 2010 ans Netz gehen sollen, würden jährlich mehr CO₂ produzieren als die gesamte Schweiz.



Reiner Priggen

Die verbesserten Wirkungsgrade der Kraftwerke brächten angesichts der längeren Laufzeiten nur eine geringe Einsparung. „Noch immer wird die Hälfte der eingesetzten Ener-

gie als Abwärme in die Umgebung geblasen“, heißt es in dem Papier.

Priggen und Loske fordern eine Neujustierung des Emissionshandels, der in seiner jetzigen Form „ein Milliarden Geschenk für die Kohle“ sei. Alleine das RWE-Kohlekraftwerk in Neurath erhalte Emissionen im Wert von über fünf Milliarden Euro. Gaskraftwerke hingegen würden benachteiligt, Kohlekraftwerke mit doppelt soviel CO₂-Rechten ausgestattet. „Beide Typen müssen je erzeugter Kilowatt-

stunde Strom gleichviel CO₂-Rechte bekommen.“ Priggen und Loske wollen ihre Forderungen noch in diesem Jahr in die Fraktionen in Düsseldorf und Berlin einbringen. Die Grünen müssen sich in der Klima- und Energiepolitik neu positionieren, um sich nach der Bundestagswahl 2009 im Falle einer Regierungsbildung als möglicher Koalitionspartner anzubieten. Auf dem Grünen-Parteitag am Wochenende in Köln werden nun heftige Debatten auf den grünen „Kernfeldern“ erwartet.

Dortmunder Brauerei von Radeberger soll sparen

Konzern will Kosten um eine Million Euro drücken

Frankfurt/Dortmund. Neue Sparrunde am Brauereistandort Dortmund: Knapp ein Jahr nach Schließung der Brinkhoff-Brauerei will die Radeberger Gruppe nun erneut die Kosten senken. Radeberger-Chef Ulrich Kallmeyer will eine Million Euro an Personalkosten einsparen, vermutlich durch eine Flexibilisierung der Arbeitszeit. Über die Umsetzung rätseln die Betriebsräte vor Ort. Sie sind außerdem über Gerüchte besorgt, nach denen die Produktion in Dortmund im nächsten Jahr weiter gedrosselt werden soll.

Die Einsparungen sollen nicht durch Arbeitsplatzabbau erzielt werden, erklärte Kallmeyer: „Es ist kein Stellenabbau geplant.“ Radeberger – Marktführer auf dem deutschen Biermarkt und eine Tochter des Oetker-Konzerns – hatte den Getränkekonzern Brau und Brunnen geschluckt und war damit in Dortmund gleich mit zwei Brauereien vertreten. Brinkhoffs wurde geschlossen, die Aktivitäten in der Dortmunder Actien-Brauerei (DAB) konzentriert. „Die DAB in der derzeitigen Kostenform kann sich die Gruppe nicht mehr leisten“, hatte Kallmeyer bereits am Mittwoch erklärt. „Höchste Personalkosten vor Ort lassen sich schlecht mit niedrigen Verkaufspreisen der Hauptmarken zur Wirtschaftlichkeit kombinieren“, hieß es. **bu**

Anlaufstelle für türkische Firmen

Duisburg. Türkische Unternehmen prägen das Bild von Duisburg-Marxloh seit Jahrzehnten mit, bald könnte der Stadtteil zu einer Drehscheibe für deutsch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen werden: Am Donnerstag wurde das Internationale Handelszentrum (IHZ) eröffnet, das künftig türkische Unternehmer bei Ansiedlungsplänen für Deutschland oder beim Vorhaben, auf dem deutschen Markt aktiv zu werden, unterstützen soll. **mo**

Handel hofft auf Weihnachten

Berlin. Der Einzelhandel erwartet in diesem Jahr ein gutes Weihnachtsgeschäft. Man rechne mit einem Umsatzwachstum im Vergleich zum Vorjahr von etwa zwei Prozent, sagte der neue Präsident des Einzelhandelsverbandes HDE, Josef Sanktjohanser. Die Erlöse in den Monaten November und Dezember dürften bei mehr als 75 Milliarden Euro liegen. Abzüglich der Inflationsrate werde damit das Vorjahresniveau erreicht. **dpa**

Frauen im Vorstand: Fehlanzeige

Anders als im Ausland bleibt die Führungsetage der Unternehmen für Frauen geschlossen. Doch auf ihre Kompetenz kann die Wirtschaft auf Dauer nicht verzichten, klagen zwei Experten in ihrem neuesten Buch

Von Birgitta Stauber-Klein

Essen. Entweder – oder. Entweder, die vielen jungen Top-Absolventinnen deutscher Unis werden Managerin, Anwältin, Apothekerin. Oder Mutter. Denn sie leben im Land der Schlüsselkinder und Rabenmütter – zwei deutsche Begriffe, für die unsere Nachbarländer keine Übersetzung haben. Zwei Begriffe, die Mütter davon abhalten, mit Hingabe zu arbeiten; geschweige denn Karriere zu machen.

Es gibt keine Vorstandsvorsitzende in einem der 30 Dax-Unternehmen. Die deutsche Wirtschaft ist „Oben ohne“. So nennen die Autoren, der Personalberater Heiner Thorborg und die Publizistin Barbara Bierach, ihre Analyse, warum Chefetagen so männlich sind.

Es ist eine Mischung aus Unternehmenskultur und Mütterkult, Perfektionsdrang und Bedenkenträgerei, schlechter Familienpolitik und Unsolidarität, die der deutschen Wirtschaft zum Verhängnis werden könne, schreiben Bierach und Thorborg: Abitur und Uni-Abschluss machten mehr Frauen als Männer, doch nach



Bei der Citibank in Deutschland war Christine Licci einmal Vorstandschefin. Doch auch das ist Vergangenheit.

Foto: dpa

kurzer Berufstätigkeit blieben viele zu Hause. Hinzu komme der demographische Wandel, kurz, wenn in der Wirtschaft keine Feminisierung stattfindet, werde es bald in deutschen Chefetagen leer.

Mit gut recherchierten Statistiken und Gegenbeispielen von internationalen Topmanagerinnen schlagen die Autoren jedes in Deutschland verbreitete Vorurteil von verwahten und traurigen Kindern beruflich erfolgreicher Mütter in den Wind, etwa mit der Pisa-Studie: Kinder aus finanzstarken Familien – und das seien meist die Doppelverdiener – kämen besser in der Schule zurecht als Kinder aus bescheidenen Verhältnissen.

Die deutschen Akademikerinnen sollten aufhören zu klagen und tätig werden. Mangelnde Kinderbetreuung sei keine Ausrede: Die lasse sich mit ei-

nem guten Einkommen auch privat organisieren. Wie Karrierefrauen im Ausland mit ihren Kindern und dem Job fertig werden? Mit bestens ausgebildeten Nannys, antworten Bierach und Thorborg.

Sie geht mit der Platzwunde des Kindes ins Krankenhaus. Sie hegt den Nachwuchs, während Mama sich in der Sitzung profilieren: Wenn eine deutsche Mutter bei dieser Vorstellung nicht aufschreckt, ist sie eine Ausnahme.

Diesen Reflex klagen die Autoren besonders an. Zwar gehöre in Deutschland das Kind rund um die Uhr zur Mutter. Zwar sei wie in keinem anderen Land die Mutter für die erfolgreiche Entwicklung verantwortlich. Paradoxerweise sei aber kein Nachbarland so kinderfeindlich wie Deutschland, wo sogar gegen Kinderlärm geklagt werde.

Der schönste Satz in dem Buch lautet: „Vermutlich gibt es keine verlässliche Regel, außer der, dass Kinder glücklich sind, wenn ihre Eltern glücklich sind“.

Das macht Müttern Mut. Die wiedergegebenen Gespräche mit den Topfrauen aus aller Welt ebenso. Frauen wie Gail Reback (zwei Kinder), die Vorstandsvorsitzende von Random House, einem der größten Verlagshäusern der Welt – es mögen Ausnahmeerscheinungen sein. Dass Deutschland keine Topmanagerinnen hat, heißt aber nicht, dass es diese Ausnahmeerscheinungen nicht gibt. Doch es beweist, dass ihr Fortkommen im Keim erstickt wird.

Worum es dem Autorenteam geht: Um das Wohl der Frauen, der Kinder, der ganzen Familie. Und natürlich der Wirtschaft. Entsprechend

breit ist die Analyse angelegt, entsprechend intensiv beschreibt sie Unternehmenskultur, geschlechtsspezifisches Verhalten, die internationale Familienpolitik und persönliche Werdegänge. Die Grundthese, dass deutsche Akademikerinnen endlich die Ärmel hochkrämpfen sollen, mag unbehaglich sein. Und wohl auch elitär, weil sie eine Frauengruppe betrifft, die nicht repräsentativ ist. Doch, um mit den Worten des Autorentandems zu sprechen, der Fisch stinkt immer vom Kopf.

» **Bierach/Thorborg:** *Oben Ohne. Warum es keine Frauen in unseren Chefetagen gibt.* Econ 2006, 18 €

» **online Diskussion:** *Eine glückliche Kindheit – dank Nanny?* www.waz.de

RATGEBER MARKT

„Onkodo“: Netz zur Krebstherapie

Dortmund. Mit einem interdisziplinären Tumorzentrum will das Klinikum Dortmund ab sofort für eine besser koordinierte Behandlung seiner Krebspatienten sorgen.

Insgesamt beteiligen sich in Dortmund 16 Kliniken und Institute unterschiedlicher medizinischer Fachgebiete an „Onkodo“ – Onkologen, Radiologen wie Experten der Urologie, Orthopädie und Gynäkologie. Auch auf Krebspatienten spezialisierte Psychologen und Ernährungsspezialisten gehören zum Zentrum.

» www.onkodo.de

Für Sport im Alter gilt: Eile mit Weile

Leistungsfähigkeit und Belastbarkeit der Organe lässt nach. Altersärzte raten ungeübten Senioren, möglichst unter fachkundiger Aufsicht zu trainieren

Ältere Menschen sind vielfach um körperliche Fitness sehr bemüht. Indessen sollte jede Art von sportlicher Betätigung mit zunehmendem Lebensalter nicht übertrieben werden. Das gilt insbesondere für Rekonvaleszenten, die sich von einer Erkrankung erholen und nun allmählich mit einem Körper-Training ihren Organismus wieder leistungsfähig und belastbar machen wollen.

Grundsätzlich: Über-55-jährige sollten unbedingt den Arzt um Rat fragen, welche Übungen sie sich zumuten

dürfen. Große körperliche Anstrengungen wie etwa das Bergsteigen oder andere Ausdauer-Sportarten sollten gewöhnlich nur solche Senioren auf sich nehmen, die dieses Training bereits ein Leben lang gewohnt sind.

Altersforscher warnen die Senioren überdies davor, ihren Gesundheitszustand falsch einzuschätzen. Wenn sich jemand mit 60 noch kein bisschen krank fühlt, bedeutet das keineswegs, dass er körperlich so gesund wie in der Jugend ist. Die Leistungsfähig-

keit und Belastbarkeit der Organe lässt im zunehmendem Alter auf völlig natürliche Weise immer mehr nach. Allerdings kann man diesen Alterungsprozess systematisch hin-

Dr. Hanns H. Wenk Sprechstunde

nauszögern, wenn Herz, Kreislauf und Atmungsorgane regelmäßig beansprucht, aber nicht überanstrengt werden.

Beispielsweise und leider liegt bei vielen älteren, aber noch rüstigen Menschen eine

noch ohne Beschwerden verlaufende, so genannte latente Herz-Kreislauf-Erkrankung vor, die sich erst bemerkbar macht, so bald die Betroffenen sich körperlich zu viel zumuten. Besonders gefährlich ist in diesem Zusammenhang das unkontrollierte Leistungstraining in Fitness-Studios, allzu intensiv betriebene oder zu lang dauernde Gymnastik, das Schwimmen im ungewohnt kalten Wasser sowie zu heiße Vollbäder.

Erfahrene Altersärzte raten daher insbesondere den sport-

lich nicht langjährig geübten Senioren, auf ihr Herz und ihren Kreislauf Rücksicht zu nehmen, indem sie beim Ergometer-Training nicht den Ehrgeiz entwickeln, Höchstleistungen zu überschreiten. Für ein gesundes und ungefährliches Training genügen 60 Prozent der maximalen Leistungsfähigkeit vollauf.

Leibesübungen sollten unter fachkundiger Aufsicht nicht allzu intensiv gestartet und später auch nicht übermäßig gesteigert werden. Schwimmen gehört zu den be-

liebtesten und gesündesten Alters-Sportarten. Es eignet sich auch gut zur Physio-Therapie für Herz-Patienten. Auch Aqua-Fitness-Gymnastik hat gerade in der älteren Generation, bei Beschwerden in den Extremitäten, viele Anhänger gefunden.

Herzleidende sollten jedoch nicht in kaltem Wasser schwimmen, da es sonst unter Umständen zu einem Angina-pectoris-Anfall kommt. Koronar-Kranke sollten möglichst nur unter Aufsicht eines Bade-ärztes schwimmen.